

»Was ist das?«, frage ich aufgeregt.

»Wow, Alisa! Du siehst wundervoll aus. Ich hätte dich beinahe nicht erkannt.« Unity schaut mich staunend an.

»Mein Gott, was für ein Kleid. Wo hast du das nur her?« Ivy schlägt sich vor Staunen die Hände vor den Mund.

»Ach, das habe ich im Ausverkauf erstanden.«

»Es ist ein Designerstück, stimmt es?« Pansy hat ein Auge dafür.

»Ja, ich habe es bei Herold's ergattert«, gebe ich zu.

»Selbst wenn du es zum halben Preis bekommen hast, hat es immer noch ein Vermögen gekostet.« Unity gibt einfach keine Ruhe.

»Was hast du da?«, frage ich und tippe auf die Karten in ihrer Hand.

Sie hält sie siegessicher in die Höhe. »VIP-Karten«, ruft sie aufgeregt.

»Was? Für das *My Mind*?« Ich kann es nicht glauben. »Wie bist du da nur herangekommen?«

»Ein verfrühtes Geburtstagsgeschenk.« Sie grinst wissend, verrät aber sonst nichts.

Mit den Karten brauchen wir uns nicht in die Reihe der wartenden Gäste einreihen, sondern werden direkt eingelassen. Einer der Türsteher begleitet uns persönlich in den VIP-Bereich. Dort haben wir eine eigene Loge, die in der ersten Etage liegt. Es steht eine Flasche Champagner bereit und eine Kellnerin, die nur einen Hotpants und ein durchsichtiges Oberteil trägt, füllt unsere Gläser und informiert uns, dass alle Getränke aufs Haus gehen. Ich kann mein Glück gar nicht fassen.

»Hast du die Oberarme des Türstehers gesehen?«, meint Unity lächelnd, »die würde ich mir gerne mal genauer ansehen. Also auf einen tollen Abend!« Sie verteilt die Gläser und wir stoßen an.

»Los, lasst uns tanzen.« Ivy ist ganz wild darauf, endlich auf die Tanzfläche ins Erdgeschoss zu kommen. Der Club ist voll, die verschiedenen Bars überfüllt von Menschen, die ihre Getränke ordern. Es dauert nicht lange und wir treffen auf eine Gruppe von Männern, die uns genau beobachten.

»Hi, ich bin Tom! Darf ich deinen Namen erfahren?«, spricht mich einer der Männer aus der Gruppe an, doch bevor ich überhaupt Luft holen kann, fährt Unity dazwischen. »Tut mir leid, die Dame hat heute schon ein Date.«

Sie nimmt meinen Arm und zieht mich zur Treppe, die in die Loge führt.

»Warum hast du das gemacht? Endlich hätte ich mal einen netten Typ kennenlernen können.« Ich fass es einfach nicht. Warum macht sie das? »Was ist denn los? Warum darf ich mich mit dem Typ nicht unterhalten? Ich habe doch gar kein Date«, meine ich ein wenig beleidigt.

»Was du nicht sagst. Alles Liebe zum Dreißigsten!«, rufen die Mädels im Chor und umarmen mich. Sie drücken mir fette Küsse auf die Wangen, und danach stoßen wir mit einem weiteren Glas Champagner an. Sobald ich einen Schluck getrunken habe, nimmt Pansy mir das Glas aus der Hand.

»Hey!«, rufe ich und will es mir wiederholen, doch sie schüttelt den Kopf.

»Wir haben eine Überraschung für dich.« Unity wedelt mit einem Umschlag vor meiner Nase herum, während die anderen mich aufgeregt anblicken.

»Oh, ihr solltet doch nichts für mich ausgeben.«

»Los, mach es schon auf.«

»Aber es ist noch gar keine zwölf Uhr.« Ein Blick auf meine Uhr bestätigt, dass es gerade mal elf ist.

»Auf die eine Stunde kommt es doch nicht an. Los schau schon rein.«

Okay, ich kann nicht anders. Ich liebe Überraschungen und reiße den roten Umschlag auf. Darin finde ich eine Schlüsselkarte mit einer Nummer drauf, mehr nicht. Etwas verwirrt halte ich sie hoch und drehe sie neugierig.

»Wofür ist die?«, frage ich ein wenig unsicher. Die Mädels schauen mich an, als müsste ich jeden Moment in Hysterie ausbrechen.

»Du weißt doch, dass der Club über spezielle Räume verfügt, in denen man sich zurückziehen kann. Zu zweit«, erklärt Unity.

»Tja, zu zweit wäre ich gewesen, wenn ich den Typen auf der Tanzfläche näher kennengelernt hätte«, meine ich und lächele verlegen.

»Irrtum. Es wartet jemand dort auf dich und ich kann dir versprechen, es wird die Nacht deines Lebens.«

WAS? Ich glaube, ich habe mich verhört. »Was habt ihr gemacht?«

»Wir haben dir einen Typen ausgesucht, der dort auf dich wartet, und dir deinen Geburtstag versüßen wird. Wir haben ihn alle zusammen für dich ausgesucht.«

Ich kann es nicht glauben. »Nein, das habt ihn nicht gemacht. Ihr habt nicht einen Callboy für mich organisiert.« Ich schüttele den Kopf, doch die leuchtenden Augen meiner Freundinnen zeugen davon, dass sie genau das gemacht haben.

»Ich kann doch nicht einfach mit irgendeinem Typen schlafen!«, meine ich leise.

»Warum denn nicht?«, fragt Ivy und hebt die Schultern. »Schau ihn dir doch zumindest an. Was soll denn schon groß passieren? Du lässt dich verwöhnen und siehst ihn nie wieder. Da ist doch nichts dabei.«

Ha! Hat sie eine Ahnung. Da ist sogar sehr viel dabei.

»Sorry, Leute. Das ist sehr lieb gemeint, aber ich kann das nicht.« Ich beiße mir auf die Lippen.

»Liebes, es ist dein dreißigster Geburtstag. Du bist doch keine Jungfrau mehr. Diese Typen sind gut gebaut, erfahren und verschwiegen. Anschauen kostet nichts. Los, mach schon. Die Zimmer liegen in der obersten Etage.« Unity drängt mich geradezu in Richtung Treppe, die eine Etage höher führt. »Der Kerl kostet eine Menge Geld, also enttäusch uns nicht. Mach ein Beweisfoto«, flüstert sie mir ins Ohr und drückt mir einen dicken Kuss auf die Wange.

Als ich mich einen Moment später zu ihr umdrehe, ist sie verschwunden. Ich blicke auf die Zimmerkarte in meiner Hand. Nummer sieben. Gott, meine Glückszahl. Na, das kann ja dann gar nicht schief laufen.

In der oberen Etage angekommen wandere ich langsam den Gang entlang, die Türen sind durchnummeriert. Sie haben unterschiedliche Farben, die Nummer sieben ist dunkelrot. Es gibt nur einen Türknauf, die Tür selbst ist verschlossen. Also schiebe ich die Schlüsselkarte in den Slot und mit einem kleinen Piepton, öffnet sie sich. Der Flur ist nur spärlich beleuchtet, der Raum von Zimmer Sieben noch dunkler.

»Okay, alles oder nichts!«, murmele ich, atme angestrengt aus und betrete den Raum.

Den Mann auf dem Bett nehme ich sofort wahr. Als ich eintrete und die Tür hinter mir schließe, erhebt er sich. Zum Glück ist er angezogen, ich hatte schon befürchtet, ihn nackt im Bett vorzufinden. Er schüttet Champagner in zwei Gläser und dreht sich zu mir um. »Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag, Croft. Darf ich Ihnen ein Glas Champagner anbieten?«

### KAPITEL 3



Mister Fitz-James?« Ihre Stimme bricht, und sie muss sich räuspern, als sie meinen Namen ausspricht. Der Ausdruck in ihrem Gesicht ist göttlich. Sie hat wohl mit allem gerechnet, nur nicht mit mir. Und ich habe nicht eine dermaßen heiße Frau erwartet. Bisher kenne ich Miss Croft immer nur in strengen Hosenanzügen und Blusen, die meist bis zum Hals alles verdecken. Im ersten Augenblick, als sie zur Tür hereinkommt, habe ich sie gar nicht erkannt. Ihr Haar sieht so anders aus, ihr Körper wird von einem Hauch von nichts bedeckt. Sie trägt High Heels, die ihre schlanken Beine gut zur Geltung bringen. Ich würde am liebsten das Licht einschalten, damit ich mehr von ihr sehe, doch ich denke, es würde sie verschrecken.

»Was ... was machen Sie hier?«

»Ich warte auf Sie«, gebe ich ehrlich zu.

»Auf mich? Aber ich dachte, hier wartet ... also die Mädels sagten mir, dass ...« Sie fährt hektisch mit der Hand über ihren Hals.

Langsam gehe ich auf sie zu, reiche ihr das Glas. »Happy Birthday, Alisa«, meine ich leise und stoße gegen ihr Glas.

»Danke«, murmelt sie und trinkt das Glas in einem Schluck leer.

»Sie scheinen sehr durstig zu sein. Darf ich Ihnen noch etwas anbieten?«

Sie schüttelt den Kopf.

»Der Champagner kostet dreihundert Pfund. Wir sollten ihn nicht schal werden lassen.« Ich nehme die Flasche aus dem Sektkühler und schüttele ihr nach.

»Was wollen Sie hier, Mister Fitz-James?«

Ich ziehe meine Anzugsjacke aus und werfe sie über die Armlehne des Sessels, der neben dem Bett steht. »Ich mache hier das, wofür ich bezahlt wurde.«

»Was?«, ruft sie aufgeregt und macht einen Schritt auf mich zu, während ich meine Krawatte ablege und mein Hemd zur Hälfte aufknöpfe. »Was machen Sie da?«, ruft sie aufgeregt.

»Wonach sieht es denn aus?«

»Nein, bitte, das geht nicht. Ziehen Sie sich wieder an. Es muss sich um einen Fehler handeln. Ich glaube nicht, dass meine Freundinnen Sie für mich ausgesucht haben.« Sie fährt sich hektisch durch ihr Haar und ihre Wangen färben sie mal wieder rot. Ich liebe es, wenn sie rot wird. Langsam bekomme ich wirklich Lust sie zu küssen. Ich weiß nicht, was mich geritten hat, diesen Auftrag zu übernehmen. Doch seit dem Zeitpunkt, als Unity mir erzählte, welche Überraschung hier auf Alisa wartet, formte sich ein ganz genauer Plan in meinem Kopf. Ich konnte den Gedanken nicht ertragen, dass ein anderer Mann hier auf sie wartet. Es war ein leichtes Angus von diesem Job abzuziehen, damit ich ihn selbst übernehmen kann. Immerhin steht er auf meiner Gehaltsliste.

»Sie wollen doch nicht wirklich ... nein, das können Sie nicht durchziehen. Woher wissen Sie überhaupt davon? Ich werde jetzt gehen.«

Sie wendet sich um, doch ich bin schneller und schlinge meine Arme um ihren Körper. »Wie wäre es, wenn du mich für den Anfang erst mal John nennst?« Ihr Haar streichelt mein Gesicht, als ich mich zu ihr hinunterbeuge. »Du duftest so gut.«

»Mister Fitz-James, ich halte es nicht für angebracht. Sie können nicht mit mir schlafen.« Sie dreht sich in meinen Armen und blickt mich herausfordernd an.

»Warum nicht. Ich wurde dafür bezahlt.«

»Das ist wirklich erniedrigend. Bitte lassen Sie mich los.«

»Ich finde es sehr erregend«, murmele ich leise und lege meine Hände auf ihre Hüften. »Du willst doch deine Freundinnen nicht enttäuschen, oder?«

»Das ist ein Scherz, oder? Sie stecken mit den Mädchen unter einer Decke, habe ich recht?« Jetzt beginnt sie zu lachen und sieht so sexy dabei aus. »Ich wäre beinahe darauf hereingefallen. Sie sind wirklich ein guter Schauspieler, das muss ich Ihnen lassen, Mister Fitz-James.« Sie will sich aus der Umarmung drehen, doch ich halte sie weiter fest.

»Das ist alles andere als ein Scherz, Alisa.« Ohne weiter darüber nachzudenken, beuge ich mich hinunter und küsse sie. Eigentlich sollte es nur ein kleiner kurzer Kuss werden, doch sobald meine Lippen ihre Haut berühren, macht das jeden Plan zunichte.

---

Seine Lippen auf meinem Mund fühlt sich an, als gehören sie dorthin. Ich kann es einfach nicht fassen, ihn hier zu treffen. Es kann sich nur um einen Scherz handeln, wenn auch ein sehr makabrer. Doch sein Kuss fühlt sich keineswegs wie einer an. Ich versuche diesem Kuss nicht zu viel Bedeutung beizumessen, es ist immerhin nur ein